

**Vorlage - 0954/2009****Betreff:** Gesundheitsrisiko Radon**Status:** öffentlich**Vorlage-
Art:** Kleine Anfrage der FDP-
Ratsfraktion**Anlagen:****Federführend:** FDP-Ratsfraktion**Beratungsfolge:**
Ratsversammlung
19.11.2009 Öffentliche/nichtöffentliche Sitzung der Ratsversammlung**Vorbemerkung:**

Das Edelgas Radon - ein radioaktives Zerfallsprodukt von Uran - kommt in Gesteinen und Böden vor. Das farb- und geruchlose Gas kann gesundheitsschädliche Wirkungen entfalten, indem es durch Spalten und Risse des Mauerwerks in Gebäude und Wohnräume eindringt, sich dort staut, anreichert und auf diese Weise das Risiko für Lungenkrebs nachweislich erhöht. Experten weisen darauf hin, dass Radon die zweithäufigste Ursache für Lungenkrebs ist. Darüber hinaus ist zu bedenken, dass Kinder und Jugendliche ein doppelt so hohes Krebsrisiko aufweisen wie Erwachsene.

Vor diesem Hintergrund stelle ich folgende

Kleine Anfrage

1. Welche grundsätzlichen Erkenntnisse liegen der Verwaltung über die Radonbelastung in Kiel im Allgemeinen und über Radonbelastung in öffentlichen Gebäuden (insbesondere auch Kindertagesstätten, Schulen etc.) im Speziellen vor?
2. Wie bewertet die Verwaltung die Einstufung Kiels auf der vom Bundesamt für Strahlenschutz veröffentlichten Radonkarte Deutschlands und gehört Kiel zu den sog. Radonvorsorgegebieten, in denen aufgrund einer erhöhten Radonkonzentration im Untergrund auch mit einer erhöhten Radonkonzentration in Gebäuden zu rechnen ist? Wenn ja, welche Konsequenzen zieht die Verwaltung - auch mit Blick auf den Neu- und Umbau von Schulen und Kitas - daraus?
3. Welche Möglichkeiten hat die Landeshauptstadt Kiel, die Bürgerinnen und Bürger über eine gegebenenfalls existierende Gesundheitsgefährdung durch Radon und über Gebäudesanierungsmaßnahmen zu informieren?

gez. Wolf-Dietmar Brandtner
stv. Fraktionsvorsitzender

f. d. R. Peter Helm
Fraktionsgeschäftsführer

Anlage:
Stadtrat Möller Kiel, 04.11.2009

Dezernent für Soziales, Jugend, Gesundheit,
Wohnen, Schule und Sport

Antwort auf die Kleine Anfrage

Drucksache 0954/2009 Gesundheitsrisiko Radon

des Rats Herrn Wolf-Dietmar Brandtner (FDP-Ratsfraktion) vom 19.10.2009 zur
Ratsversammlung am 19.11.2009

Die zur Sitzung der Ratsversammlung am 19.11.2009 gestellte Kleine Anfrage beantworte ich wie folgt:

Frage 1: Welche grundsätzlichen Erkenntnisse liegen der Verwaltung über die Radonbelastung in Kiel im Allgemeinen und über Radonbelastung in öffentlichen Gebäuden (insbesondere auch Kindertagesstätten, Schulen etc.) im Speziellen vor?

Antwort: Über die Radonbelastung in Kiel liegen keine Erkenntnisse vor.

Die Fachabteilung des Sozialministeriums hat im Jahre 1999 in einer landesweiten kleinen Messkampagne versucht, einen Überblick über die Situation in SH zu bekommen. Aus früheren Daten war nur bekannt, dass der Mittelwert der Radonkonzentration in SH etwa bei 60 Bq/m³ lag. Messungen der Uni Bonn Ende der 90er Jahre zur Radonkonzentration in der Bodenluft ließen jedoch vermuten, dass in den östlichen Landesteilen auch höhere Werte möglich sein könnten.

Grundsätzlich sind höhere Werte nicht in neueren Gebäuden zu erwarten, sondern bei alter Bausubstanz, insbesondere bei nicht nach modernem Standard abgedichteten Kellern oder Fußböden.

Es wurden deshalb die Bewohner insbesondere von alten Häusern (Pastoratsgebäude, Bauernhöfe u.ä.) zu einer Teilnahme an der Messkampagne aufgefordert. Demzufolge sind die Messorte nicht gleichmäßig über SH verteilt. Sie sind nicht repräsentativ, sondern weisen eher auf Spitzenwerte hin. In Kiel selbst wurde nicht gemessen.

Im Ergebnis lagen alle Werte in Wohnräumen unter 250 Bq/m³, in Kellerräumen lagen die Werte erwartungsgemäß höher bis knapp unter 1000 Bq/m³. Ebenfalls nicht unerwartet war die Tatsache, dass auch in unmittelbarer Nachbarschaft liegende Gebäude verschiedene Werte liefern.

Daraus ist daraus der Schluss zu ziehen, dass nur eine individuelle Messung in einem Gebäude Aufschluss über die tatsächliche Situation liefern kann.

Frage 2: Wie bewertet die Verwaltung die Einstufung Kiels auf der vom Bundesamt für Strahlenschutz veröffentlichten Radonkarte Deutschlands und gehört Kiel zu den sog. Radonvorsorgegebieten, in denen aufgrund einer erhöhten Radonkonzentration im Untergrund auch mit einer erhöhten Radonkonzentration in Gebäuden zu rechnen ist? Wenn, ja, welche Konsequenzen zieht die Verwaltung - auch mit Blick auf den Neu- und Umbau von Schulen und Kitas - daraus?

Antwort: Die Radonkarte liefert nur grobe Orientierungsdaten, die keine konkreten Schlüsse für das Kieler Stadtgebiet oder gar einzelne Gebäude liefern können.

Frage 3: Welche Möglichkeiten hat die Landeshauptstadt Kiel, die Bürgerinnen und

Bürger über einen gegebenenfalls existierende Gesundheitsgefährdung durch Radon und über Gebäudesanierungsmaßnahmen zu informieren?

Antwort: Hierzu wird auf das vorhandene Informationsmaterial des Bundesamtes für Strahlenschutz und die Abteilung Reaktorsicherheit und Strahlenschutz im Sozialministerium verwiesen. Eigene Beratungskapazitäten werden nicht vorgehalten.

gez. Adolf-Martin Möller
Stadtrat

Online-Version dieser Seite: <http://10.1.4.22/allrisnetai/vo020.asp?VOLFDNR=12134>